

Problematische Ehrungen an der Hochschule für Welthandel bzw. Wirtschaftsuniversität Wien.

Untersuchung durchgeführt im Auftrag des Rektorats der Wirtschaftsuniversität Wien.

HERBERT JOSEF KOLLER (Ehrensенator)

Lebensdaten: 19. Juli 1911 in Wösendorf i.d. Wachau bis 27. April 1995 in Krems/Donau

Verleihungsdatum und -ort: 28. Juni 1973 im Festsaal der Hochschule für Welthandel

Begründung: „Generaldirektor Dr. Herbert Josef Koller [...] nimmt eine bedeutende Stellung in der österreichischen Wirtschaft ein. [...]. Sein persönliches Anliegen ist die Verbindung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft [...]“.“¹

1. Biografie²

1.1. Bis 1938

Herbert Josef Koller wurde am 19. Juli 1911 als Sohn des Lehrers erster Klasse Josef Koller und von Theresia Koller (Mädchenname Emperer) geboren und fünf Tage später in der Wösendorf Pfarrkirche nach römisch-katholischem Ritus ge-

¹ Wirtschaftsuniversität Wien, Universitätsarchiv (WUW-AR), Präsidialakt (Präs.) 1973/5, Schreiben von Rektor Erich Weis an das Bundesministerium für Wissenschaft vom 9. Januar 1973.

² Grundlegend: Neugebauer/Schwarz 2005, S. 132-136. Zu vergleichen mit seinem handgeschriebenen Lebenslauf (vermutlich aus 1940), Bundesarchiv (BArch) Berlin, ehemaliges Berlin Document Center (BDC), R 9361-III/103174.

tauft.³ Nach dem Besuch der Volksschulen in Wösendorf und Emmersdorf ging er auf das benediktinische Stiftsgymnasium Melk, wo er eigenen Angaben zufolge alle Klassen mit Auszeichnung absolvierte.⁴ 1929 inskribierte er an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, im Juni 1934 wurde er hier zum Doctor Iuris promoviert.⁵ Anschließend begann er im Bezirk Spitz a.d. Donau die obligatorische Gerichtspraxis. Diese musste er allerdings vorzeitig abbrechen, weil er anlässlich der Begräbnisfeierlichkeiten für Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, der im Zuge eines gescheiterten Putschversuchs am 25. Juli 1934 von Nationalsozialisten erschossen worden war, gemeinsam mit zwei anderen NS-Sympathisanten in Emmersdorf mit Gegnern des Nationalsozialismus in Handgreiflichkeiten involviert war und von der Gendarmerie für kurze Zeit in Haft genommen wurde.⁶ In der Folge übersiedelte Koller nach Wien, wo er als Rechtsanwaltsanwärter bei verschiedenen Gerichten tätig war, bis er im November 1935 aufgrund seiner Nähe zum Nationalsozialismus – und damit wegen politischer Unzuverlässigkeit – aus dem Gerichtsdienst ausscheiden musste. In den folgenden zwei Jahren verdingte er sich eigenen Angaben zufolge als Nachhilfelerhrer und übernahm Gelegenheitsarbeiten bei Versicherungen und Hausverwaltungen. Nach dem deutsch-österreichischen Juli-Abkommen von 1936, das Österreich zwar wirtschaftliche Erleichterungen brachte, zugleich aber den Nationalsozialisten größere Entfaltungsmöglichkeiten in Österreich bot, versuchte Koller vergeblich, eine Anstellung im Landesdienst von Niederösterreich zu erhalten.⁷ Anfang Januar 1938 trat er eine Stelle als Sekretär beim Industriellen-Verband St. Pölten an.

1.2. 1938 bis 1945

Dass Herbert Josef Koller bereits vor dem ‚Anschluss‘ Österreichs ans ‚Dritte Reich‘ (März 1938) zu den überzeugten Nationalsozialisten gezählt werden muss, erhellt nicht nur aus der Episode um die Dollfuß-Beisetzung und deren Folgen.⁸ Schon lange, bevor die NSDAP in Deutschland an die Macht kam, trat er dieser radikalen Partei bei (10. Dezember 1931).

³ Pfarre Wösendorf: Taufbuch, Bd. 8, Bl. 127.

⁴ BArch Berlin, R 9361-III/103174, undatiertes Lebenslauf Kollers.

⁵ Universität Wien, Universitätsarchiv, J 1341, Rigorosenprotokoll Herbert [Josef] Koller 1934, Nr. 3318 und M 32.10, Promotionsprotokoll.

⁶ Zu Kollers pronazistischem Verhalten anlässlich der Dollfuß-Beisetzung und den Folgen für seine weitere berufliche Entwicklung unter dem Kruckenkreuz vgl. seine Eigendarstellungen in seinem Lebenslauf in BArch Berlin, R 9361-III/103174 mit seinem Beweisantrag vor dem Volksgericht beim Landesgericht Linz (27. Februar 1950) in Oberösterreichisches Landesarchiv (OÖLA), Sondergerichte Linz, Schachtel 509, Zahl Vg 11 Vr 677/1949. Siehe auch das Schreiben des Präsidenten des Landesgerichts für Strafsachen Wien II an Koller vom 29. Oktober 1935 in einer notariell beglaubigten Abschrift vom 27. Februar 1950 in ebd.

⁷ Niederösterreichisches Landesarchiv, Abt. LAD2, Personalakt Dr. Herbert Koller; für die Zusammenfassung dieses Akts danke ich Dr. Stefan Eminger (Niederösterreichisches Landesarchiv). Zum Juli-Abkommen siehe Volsansky 2001.

⁸ Zum Folgenden siehe vor allem Österreichisches Staatsarchiv/Archiv der Republik (ÖStA/AdR), Zivilakten der NS-Zeit (ZNSZ), Gauakt (GA) 93.934, insbesondere Kollers Personal-Fragebogen der NSDAP vom 1. Mai 1938.

Wie üblich, musste aber auch Koller nach dem ‚Anschluss‘ erneut einen Antrag auf Parteimitgliedschaft stellen; dies tat er am 1. Mai 1938. Und wie die anderen österreichischen Nationalsozialisten wurde auch er zunächst als Anwärter geführt; als reguläres Mitglied galt er ab August 1940.⁹ Trotz seines frühen Parteibeitritts und seines pronazistischen Engagements lag er mit der ihm zuerkannten Mitgliedsnummer 687.364 außerhalb jenes Nummernblocks, den die Parteikanzlei in München für die Österreicher vorsah, die sie nach dem ‚Anschluss‘ als ‚Alte Kämpfer in der Ostmark‘¹⁰ bzw. als Nationalsozialisten anerkannte, die sich in der Zeit für die Partei engagiert hatten, in der ihr und ihren Wehrverbänden SA und SS jegliche Tätigkeit in Österreich untersagt war (das heißt vom 19. Juni 1933 bis zum 11. März 1938).¹¹

Warum er von der Parteikanzlei nicht offiziell als ‚Alter Kämpfer‘ anerkannt wurde, obwohl sogar der Stab des Stellvertreters des Führers im August 1939 davon ausging, dass gegen Koller „in politischer Hinsicht keine Bedenken bestehen“,¹² lässt sich nicht rekonstruieren. Kollers ausgesprochen früher Parteibeitritt sowie sein pronazistisches Engagement vor wie auch nach dem ‚Anschluss‘ (unter Einschluss der erwähnten ‚Verbotszeit‘ zwischen 1933 und 1938) lassen sich als ein klares Bekenntnis zum Nationalsozialismus lesen. Zwar verbrannte er nach dem Betätigungsverbot seinen Mitgliedsausweis, entrichtete jedoch, soweit es seine finanzielle Lage zuließ, weiterhin Mitgliedsbeiträge. Er begnügte sich nicht mit der einfachen Mitgliedschaft, sondern übernahm die Funktionen eines Block- und eines Zellenleiters. Seinen eigenen Angaben zufolge trug er während des Studiums dazu bei, dass die Bibliothek der Juridischen Fakultät „zu einem Sammelpunkt illegaler [NS-]Studenten“ wurde, „die dort ungestört für die N.S.D.A.P. arbeiten und auch Material verbergen konnte.“¹³ Inwieweit diese Aussage sachlich zutreffend ist oder seinem Wunsch, von der Parteikanzlei nach dem ‚Anschluss‘ Österreichs offiziell als ‚illegaler‘ Nationalsozialist anerkannt zu werden, Nachdruck verleihen sollte, ist kaum zu entscheiden; in den Verzeichnissen der akademischen Behörden und des Personals an der Universität Wien scheint sein Na-

⁹ Siehe die undatierte Karteikarte aus der Nachkriegszeit in ÖStA/AdR, ZNsZ, GA 93.934.

¹⁰ Als ‚Alte Kämpfer in der Ostmark‘ galten Parteigenossen, „die der NSDAP. in der Ostmark vor dem Parteiverbot am 19. Juni 1933 ordnungsgemäß beigetreten sind und im Zuge der Reorganisation der Partei erneut eine Mitgliedsnummer zugeteilt bekommen, denen der Blutorden verliehen wird oder die nachgewiesenermaßen eine außerordentlich verdienstvolle Tätigkeit in der Partei oder einer ihrer Gliederungen vor dem 11. März 1938 ausgeübt haben.“ (Kleine Volks-Zeitung vom 28. Dezember 1938, S. 14)

¹¹ Siehe die entsprechende Verordnung im Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich (BGBl.), Nr. 1933/240. Gemäß seinen wechselnden Wohnorten war Koller den Parteiortgruppen Wien-Neubau, Emmersdorf a.d. Donau (ab 1938) und Graz bzw. Karlsdorf bei Graz (ab 1939) zugewiesen. Siehe die Karteikarten in Österreichische Gesellschaft für Zeitgeschichte, NSDAP-Ortsgruppenkartei und BArch Berlin, ehem. BDC, R 9361-IX/22201145 und R 9361-IX/22201146.

¹² Schreiben an die Wiener Gauleitung der NSDAP vom 11. August 1939, ÖStA/AdR, ZNsZ, GA 93.934.

¹³ Zum Vorstehenden siehe seine Angaben im Personal-Fragebogen der NSDAP vom 1. Mai 1938, ÖStA/AdR, ZNsZ, GA 93.934.

me für den fraglichen Zeitraum (1929 bis 1934) nicht auf.¹⁴ Unklar bleibt auch, worin sich konkret seine „Vermittlung von Nachrichten nach Deutschland“ manifestierte, zu der er sich ebenfalls in seinem NSDAP-Aufnahmeantrag von 1938 bekannte. Es kann nur spekuliert werden, dass Koller mit österreichischen Nationalsozialisten in Verbindung stand, die sich nach dem gescheiterten Juli-Putsch von 1934 ins ‚Dritte Reich‘ abgesetzt hatten.¹⁵ Der Überprüfbarkeit entziehen sich auch zwei weitere Selbstaussagen über seine Verbindungen zum nationalsozialistischen Lager vor dem ‚Anschluss‘: Erstens die Behauptung, er sei 1930 jenem Teil der österreichischen Heimwehrbewegung beigetreten, der der NSDAP angegliedert wurde¹⁶ – vermutlich eine Anspielung auf den besonders radikalen Steirischen Heimatschutz, der zusammen mit der NSDAP und ihren Wehrformationen unter das oben erwähnte Betätigungsverbot vom 19. Juni 1933 fiel und unter der Führung des späteren SS-Gruppenführers und Generalleutnants der Polizei Konstantin Kammerhofer 1933/34 schrittweise in die österreichische SA und NSDAP integriert wurde.¹⁷ Zweitens seine Angabe im Aufnahmeantrag für die NSDAP, er habe sich 1936 und 1937 „längere Zeit im Alt-Reich“, d.h. im ‚Dritten Reich‘, aufgehalten; unmöglich und – angesichts seiner Arbeitslosigkeit in Österreich und seines Engagements für die anschlusslusterne NSDAP – unwahrscheinlich erscheint diese Aussage nicht.

Belegt ist jedenfalls neben der langjährigen Parteimitgliedschaft Kollers Beitritt zum SA-Marinesturm 5/12 zum 1. April 1938; hier erreichte er den Rang eines Rottenführers, also den höchsten Rang der Mannschaftsdienstgrade. Nachdem die SA-Marine 1930 in Hamburg gegründet worden war,¹⁸ wurde die Aufstellung einer eigenen Standarte im ‚angeschlossenen‘ Österreich offiziell gut einen Monat nach Kollers aktenkundigem Beitritt verfügt; laut *Völkischem Beobachter* bot sie für den Einsatz auf stehenden Gewässern und Flüssen eine „den vielfältigen Erfordernissen eines kriegsmäßigen Seedienstes“ angepasste „vor- und nachmilitärische Grundausbildung im Sinne der deutschen Wehrhaftigkeit zur See“. ¹⁹ Inwieweit Koller in dieser Einheit aktiv geworden ist, lässt sich aus Mangel an Quellen nicht angeben. Nicht nachweisbar ist insbesondere, ob Koller operativ in die Bewachung des Lagers involviert war, das im Winter 1944/45 im heute slowakischen Engerau/Petržalka für etwa 2.000 jüdische Zwangsarbeiter aus Ungarn zum Bau des Südostwalls errichtet worden war und unter der Aufsicht der SA-

¹⁴ Siehe die Digitalisate unter <https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/titleinfo/2923782> (1924-1933) und <https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/titleinfo/2920365> (1934-1939).

¹⁵ Siehe hierzu Schafranek 2011, Jagschitz 1976 und Bauer 2014.

¹⁶ OÖLA, Sondergerichte Linz, Schachtel 509, Zahl Vg 11 Vr 677/1949: Protokoll zu Kollers Einvernahme auf dem Gendarmeriepostenkommando Hof bei Salzburg vom 9. März 1949.

¹⁷ Kriechbaumer 2005, S. 259 f. mit Fußnote 51. Ausführlich hierzu: Pauley 1972, S. 175-184. Zu Kammerhofer siehe Graf 2012, S. 80 f. und 244-248.

¹⁸ Deutscher Telegraf vom 31. Mai 1938, S. 3 und Völkischer Beobachter vom 31. Mai 1938, S. 10.

¹⁹ Vgl. ÖStA/AdR, ZNSZ, GA 93.934, Schreiben des Stabes des Stellvertreters des Führers vom 2. Juni 1939 an die NSDAP-Gauleitung Wien mit Kollers Beweisantrag beim Volksgericht beim Landesgericht Linz vom 27.02.1950, OÖLA, Sondergerichte Linz, Schachtel 509, Zahl Vg 11 Vr 677/1949: Koller, Herbert.

Marinestandarte 12 sowie der SA-Standarten 24 und 84 stand. Diesen Einheiten sowie 70 politischen Leitern der NSDAP muss auch der brutale ‚Todesmarsch‘ von Engerau über Bad Deutsch-Altenburg ins Konzentrationslager Mauthausen zur Last gelegt werden, in dessen unmittelbarem Vorfeld am Gründonnerstag (29. April) 1945 im Lager ca. 500 kranke und nicht gehfähige Insassen ermordet wurden und der seinerseits noch einmal über 100 ungarischen Juden das Leben kostete. In den sechs Engerau-Prozessen, die zwischen 1945 und 1955 in Österreich gegen das ehemalige Lagerpersonal durchgeführt wurden, wurde Koller weder als Beschuldigter noch als Zeuge geführt.²⁰

Schließlich ist belegt, dass Herbert Josef Koller am 28. Februar 1941 in die SS aufgenommen wurde (Mitgliedsnummer 459.855).²¹ In dieser Organisation, die am 1. Oktober 1946 vom Nürnberger Kriegsverbrechertribunal als verbrecherisch verurteilt wurde,²² stieg er bis zum Untersturmführer – und damit in den Offiziersrang – auf. Inwieweit Koller operativ für die SS tätig wurde, ist allerdings unklar. Erstens weisen unterschiedliche historische Quellen auf unterschiedliche institutionelle Zuordnungen innerhalb des SS-Apparates hin: So war Koller laut *Befehlsblatt des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD*, in dem seine Beförderung zum Untersturmführer vom 21. Juni 1944 durch Reichsführer-SS Heinrich Himmler – wenn auch nur „für den Behördengebrauch“ – bekanntgegeben wurde, dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes (BdS) Salzburg unterstellt, während ihm eine Karteikarte in seiner SS-Führerakte eine Dienststellung bei einer SS-Einrichtung zuschrieb, deren Abkürzung „R.Si.Hpt.Amt“ entweder als Reichssicherheitshauptamt oder als Rasse- und Siedlungshauptamt gelesen werden kann.²³ Zweitens wurde Koller kurz nach seiner Beförderung zum SS-Untersturmführer in die Kriegsmarine einberufen (siehe unten) und musste damit gemäß § 26 des Wehrgesetzes von 1935 seine Mitgliedschaft in der NSDAP und ihren Gliederungen, zu denen die SS gehörte, ruhend stellen.²⁴ Allerdings schloss schon die nationalsozialistische Rechtswissenschaft nicht aus, dass es in Einzelfällen Ausnahmen vom Verbot einer aktiven Doppelzugehörigkeit geben konnte.²⁵ Ob dies auf Koller zutraf, ist ungewiss.

Ausdruck von Kollers ostentativer Hinwendung zum Nationalsozialismus war auch, dass er nur wenige Monate nach dem ‚Anschluss‘ Österreichs aus der rö-

²⁰ Zu Engerau und den Prozessen vgl. Österreichische Zeitung vom 11. November 1945, S. 2. Siehe auch Bauer 2017, S. 372-374, Lappin-Eppel 2010, S. 222-237, Kuretsidis-Haider 2006 und Wartlik 2008, Kap. 6.

²¹ BAArch Berlin (ehem. BDC), R 9361-III/537001, SS-Führerakte Koller.

²² Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof 1984 [1947], Bd. 1, S. 301-307 und Bd. 22, S. 583-589.

²³ Vgl. Befehlsblatt des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD, 5. Jg., Nr. 29 vom 27. Juli 1944, S. 154 („für den Behördengebrauch“), hier nach Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, R 451, mit Karteikarte in BAArch Berlin (ehem. BDC), R 9361-III/537001. Zum BdS Salzburg vgl. Fuchs 2014, Kap. 2: Sicherheitspolizei (Sipo) (Kripo, Gestapo, SD).

²⁴ Reichsgesetzblatt (RGBl.), Teil I, 1935, S. 613. In der Literatur wird Koller dem Reichssicherheitshauptamt zugeordnet.

²⁵ Vgl. Warnecke 1935, S. 56.

misch-katholischen Kirche austrat („deficit a fide“)²⁶ – nicht zufällig am Tag seiner standesamtlichen Trauung. Auch bezeichnete er sich in verschiedenen Dokumenten der NS-Zeit als „gottgläubig“ und verwendete damit eine Chiffre für Personen, die sich ideologisch am Nationalsozialismus ausrichteten.

Schließlich ist die Tatsache, dass Koller mit der ‚Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938‘ ausgezeichnet wurde,²⁷ ein Beleg dafür, dass sein Engagement für eine Nazifizierung Österreichs und den ‚Anschluss‘ des Landes an das ‚Dritte Reich‘ vom NS-Regime ungeachtet der Tatsache, dass ihn seine Mitgliedsnummer nicht explizit als ‚Alten Kämpfer‘ und ‚Illegalen‘ auswies, gewürdigt wurde. Auch wurde er von der Partei – ebenso wie sein Vater – als „verdienter Kämpfer in der Verbotszeit“ anerkannt.²⁸

Vor diesem Hintergrund war seine Mitgliedschaft in der Vaterländischen Front,²⁹ der Einheitspartei des austrofaschistischen Regimes, seit dem 15. August 1934 – wie in unzähligen anderen Fällen – nicht Ausdruck einer überzeugend gelebten politischen Einstellung. Sie dürfte entweder einer opportunistischen politischen Grundhaltung entsprungen sein, aus der Hoffnung auf eine Anstellung im Staatsdienst des austrofaschistischen ‚Ständestaates‘ resultiert sein oder der Camouflage seiner nachweisbaren NS-Gesinnung gedient haben.

Für die berufliche Entwicklung des ferventen Nationalsozialisten Herbert Josef Koller bedeutete der ‚Anschluss‘ eine Kehrtwende: Mit dem Regimewechsel stand dem promovierten Juristen neben der Privatwirtschaft auch der öffentliche Dienst offen. So wurde Koller nur drei Tage nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Österreich bis Ende April 1938 provisorischer Kommissar der Landesregierung Niederdonau, und nachdem er im Mai und Juni kurzzeitig als kaufmännischer Beamter bei der Wiener Druckerei Jasper gearbeitet hatte, wurde er zum 1. Juli 1938 beim Reichstreuhand der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostmark eingestellt und übernahm am 1. März 1939 die Leitung der Grazer Außenstelle dieser Behörde;³⁰ sie war für das Wirtschaftsgebiet Steiermark–Kärnten zuständig.³¹ Nach dem *Gesetz über Treuhänder der Arbeit*³² hatten die Reichstreuhand, die 1943 mit den Leitungen der Gauarbeitsämter zusammengelegt wurden,³³ für die „Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens“ zu sorgen und legten die

²⁶ Pfarre Wösendorf: Taufbuch, Bd. 8, Bl. 127.

²⁷ BArch Berlin, R 9361-III/103174, Fragebogen Kollers für das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS vom 1. Februar 1941.

²⁸ ÖStA/AdR, ZNsZ, SL BA 285, Bl. 4, Liste des Gaupersonalamts Niederdonau vom 25. Oktober 1939.

²⁹ ÖStA/AdR, ZNsZ, GA 93.934, Schreiben an die Personalabteilung des Generalsekretariats der Vaterländischen Front vom 13. Februar 1937 (Durchschlag). Koller hatte die Mitgliedsnummer B 945.714.

³⁰ Adreßbuch von Graz 1940, S. 64 und Reichsarbeitsblatt vom 5. März 1939, Teil I, S. 154.

³¹ Verordnung über die Arbeitseinsatz-, die Reichstreuhand- und die Gewerbeaufsichtsverwaltung in der Ostmark vom 7. März 1940, RGBl., Teil I, 1940, S. 552-555.

³² RGBl., Teil I, 1933, S. 285. Offiziell erfolgte die Einführung der Treuhänderverwaltung in Österreich im Oktober 1938 mit rückwirkender Kraft zum 1. April 1938; siehe RGBl., Teil I, 1938, S. 1515.

³³ Kreml 2011, S. 62 f.

Bedingungen für den Abschluss von Arbeitsverträgen und den Erlass von Tarifordnungen fest; bei Massenkündigungen oder -entlassungen konnten sie intervenieren. Im Arbeitsalltag vermittelten sie für ihre Region zwischen dem Reichsarbeitsministerium, dem sie bis 1942 formell unterstellt waren, und den Unternehmen, die nach dem *Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit*³⁴ gemäß dem nationalsozialistischen Führerprinzip streng hierarchisch in „Führer des Betriebes“ und „Gefolgschaft“ eingeteilt waren; auch die Verhinderung oder Beilegung von Konflikten innerhalb von Betrieben gehörte zu ihrem Arbeitsgebiet.³⁵ Bei vermeintlichen oder tatsächlichen Verstößen gegen das nationalsozialistische Arbeitsrecht arbeiteten sie eng mit Polizei inklusive Geheimer Staatspolizei und Gerichten zusammen. Im Zusammenwirken mit den Polizeibehörden konnten sie sogar „Schutzhaft“ verhängen oder eine Einweisung in ein KZ-ähnliches ‚Arbeits-erziehungslager‘ verfügen; solche Willkürmaßnahmen des NS-Regimes wurden nicht zuletzt beim repressiven Vorgehen gegen Zwangsarbeiter eingesetzt.³⁶

Auf diesen Gebieten hat sich Koller offenbar besonders hervorgetan: So beklagte im September 1941 niemand Geringerer als Reichsjustizminister Franz Schlegelberger, dass die Reichstreuhänder für Steiermark–Kärnten und für die Westmark zunehmend Jugendliche nicht den zuständigen Jugendgerichten, sondern der Gestapo oder Strafgerichten überantworteten, die nach Erwachsenenstrafrecht urteilten.³⁷ Kollers Behörde dürfte sich auch dadurch zu profilieren versucht haben, dass in ihrem Zuständigkeitsbereich Schnellgerichtsverfahren eingeführt wurden, die nicht vor den regulären Gerichtshöfen, sondern in den jeweiligen Betrieben durchgeführt wurden.³⁸ Ungeachtet der Frage nach Kollers persönlicher Verantwortung für diese Entwicklungen bleibt festzuhalten, dass sogar in NS-Kreisen nicht unbemerkt blieb, dass die Grazer Reichstreuhänderbehörde dazu beitrug, die Grenzen des rechtsstaatsfeindlichen NS-Rechts zugunsten der Exekutive zu verschieben. Mit der Priorisierung des „Maßnahmenstaates“ gegenüber dem „Normenstaat“ im Sinne des „Doppelstaates“ von Ernst Fraenkel³⁹ beförderte Koller persönlich oder zumindest durch die Verantwortung, die seine Funktion als Reichstreuhänder mit sich brachte, den inneren Radikalisierungsprozess, der das NS-Regime in den zwölf Jahren des ‚Tausendjährigen Reiches‘ kennzeichnete.

Als Reichstreuhänder, der von Hitler persönlich ernannt wurde, ergatterte Koller denn auch eine gut dotierte Stelle, die nur mit ausgesprochen loyalen Nationalsozialisten besetzt wurde.⁴⁰ Dass Herbert Josef Koller zu dieser Kategorie gehörte, war in einschlägigen Kreisen bekannt, bevor er am 1. April 1941 dem Reichsbund der Deutschen Beamten beitrug – einer der NSDAP angeschlossenen Orga-

³⁴ RGBl., Teil I, 1938, S. 45-56. Siehe insbesondere den 2. Abschnitt: Treuhänder der Arbeit.

³⁵ Siehe hierzu im Detail auch Tálos 2002, S. 380 f. und Eden 2020.

³⁶ Vgl. Eden 2020, S. 345-380.

³⁷ Siehe Eden 2020, S. 386.

³⁸ Siehe Eden 2020, S. 369 f.

³⁹ Fraenkel 1984, erstmals 1941 erschienen.

⁴⁰ Eden 2020, S. 88.

nisation, die keine Pflichtmitgliedschaft kannte.⁴¹ In der Funktion des Grazer Reichstreuhanders erreichte Koller den Rang eines Regierungsrats. Er war beispielsweise anwesend, als der Reichstreuhand der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostmark, NSDAP-Gauleiter und SA-Gruppenführer Alfred Proksch, im Juni 1939 das Hüttenwerk Donawitz und den Erzbergbau Eisenerz der ‚Reichswerke Hermann Göring‘ besichtigte und deren neu errichtete Wohnsiedlungen in Trofeng und Trofaiach besuchte.⁴²

1944 wurde Koller in die Kriegsmarine eingezogen. Seinem Personalakt⁴³ zufolge trat er am 1. April 1944 seinen Dienst in der Marine-Artillerie an, dabei war er der Stabsabteilung des Zweiten Admirals der Ostsee, Konteradmiral Siegfried Sorge, zugeordnet. Ab 28. Juni wurde er der 19. Schiffsstammabteilung unterstellt und wechselte bis zum Herbst 1944 mehrfach die Einheiten; dazu gehörten die Flakschule III im westpommerschen Misdroy/Międzyzdroje und die Marineflugabwehrabteilung 271 der 1. Marineflugabwehrbrigade, die in Kiel stationiert war. Die Abmeldung von seiner Wohnadresse in Karlsdorf „zum Militär“ datiert allerdings erst vom 4. Juli.⁴⁴ Eigenartig an Kollers Einberufung in die Kriegsmarine ist weniger, dass auf einer Karteikarte seines Personalakts unter der Rubrik „Schwimmen“ „nicht gut“ angegeben ist. Anlass zu Fragen gibt vielmehr die Tatsache, dass ein Spitzenbeamter wie Regierungsrat Dr. Koller, der im Juni 1944 von Heinrich Himmler zum SS-Offizier ernannt worden war, als einfacher Gefreiter der Wehrmacht Dienst tun musste.

Am 27. April 1940 ehelichte Koller standesamtlich Eveline Wilhelmine (geb. 11. Februar 1914 in Graz, Mädchenname Haller, genannt Eva); aus der Ehe ist ein Sohn hervorgegangen.⁴⁵ Eine kirchliche Trauung, die Koller in der NS-Zeit gezielt abgelehnt hatte,⁴⁶ fand am 11. Juli 1946, also nach dem Zusammenbruch des ‚Großdeutschen Reiches‘, statt, und zwar in der Salzburger Pfarre St. Peter; nur drei Tage zuvor war er ebendort in die katholische Kirche wieder eingetreten.⁴⁷

1.3. Ab 1945

Im Kontext der Kapitulation der deutschen Wehrmacht (8./9. Mai 1945) wurde Herbert Josef Koller zunächst von der britischen Befreiungs- und Besatzungs-

⁴¹ Hier lautete seine Mitgliedsnummer 1.284.260; siehe OÖLA, Sondergerichte Linz, Schachtel 509, Zahl Vg 11 Vr 677/1949: Koller, Herbert, Schreiben der Politischen Evidenz der Polizeidirektion Graz, Abschrift vom 4. März 1949.

⁴² Neues Wiener Tagblatt vom 25. Juni 1939, S. 18. Zu den Wohnsiedlungen siehe Helmut Weihsmann: Bauen unterm Hakenkreuz. Architektur des Untergangs, Wien 1998, S. 1077.

⁴³ BArch Berlin, PERS 17/SPA-K/665, Teil 1, Koller, Herbert. Seine Wehrnummer lautete Graz 11/1/71/9.

⁴⁴ Siehe die Karteikarte der Marktgemeinde Karlsdorf bei Graz, mit Dank an Sonja Hackl.

⁴⁵ Wiener Stadt- und Landesarchiv, Meldeauskunft Dr. Herbert (Josef) Koller zur Zeit ab 1961.

⁴⁶ BArch Berlin, R 9361-III/103174, Fragebogen Kollers für das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS vom 1. Februar 1941.

⁴⁷ Pfarre Wösendorf: Taufbuch, Bd. 8, Bl. 127.

macht in Kriegsgefangenschaft genommen. Bis zu seiner Entlassung am 4. April 1946 war er in dem ehemaligen deutschen Kriegsgefangenenlager Westertimke (damals Stammlager X B) interniert, das die britische Militärverwaltung nach Kriegsende in ihrer Besatzungszone als eines von neun *Civil Internment Camps* für ca. 5.000 ehemalige Nationalsozialisten unterhielt⁴⁸ und von dem früheren SS-Offizier Koller 1949 perverserweise als „Konzentrationslager“ denunziert wurde.⁴⁹ Nach seiner Entlassung aus Westertimke kehrte Koller in die Zweite österreichische Republik zurück. Einige Unterlagen der Nachkriegszeit führten ihn als Hilfsarbeiter oder Arbeitslosen in Ladau auf, andere in Eugendorf (beide Orte im Bundesland Salzburg).⁵⁰ Weil er sich als ehemaliger (illegaler) Nationalsozialist entgegen den Bestimmungen des Verbotsgesetzes nicht behördlich registrieren ließ und seine Mitgliedschaften in und Aktivitäten für NS-Organisationen herunterspielte oder gar gänzlich verschwieg,⁵¹ leitete die Staatsanwaltschaft Linz 1949 Ermittlungen gegen Koller ein. Am 15. Februar 1951 erhob sie vor dem Linzer Sondergericht Anklage wegen Hochverrats und Registrierungs Betrugs,⁵² stellte aber bereits am 26. Juli desselben Jahres den Antrag, die Anklage fallen zu lassen. Dem Antrag folgte das Gericht am 13. August 1951; mit Blick auf den Registrierungs betrug stützte es sich auf die Amnestie, welche der Nationalrat am 5. Juli 1950 aus „Anlaß der fünften Wiederkehr des Tages der Befreiung Österreichs“ erlassen hatte.⁵³ Auch ein Strafverfahren, das 1946 ein ehemaliger Betriebsführer eines kleinen Werkes der Reichswerke Aktiengesellschaft Alpine Montanbetriebe ‚Hermann Göring‘ gegen Koller in dessen seinerzeitigen Funktion als Reichstrehändler der Arbeit angestrengt hatte, konnte diesem nicht schaden, nachdem die Staatsanwaltschaft im März 1949 die Einstellung des Verfahrens beantragt hatte.⁵⁴ Somit stand seit den frühen 1950er Jahren der beruflichen und gesellschaftlichen Rehabilitierung eines ehemaligen illegalen Parteigenossen, SA- und SS-Mitglieds nichts mehr im Wege.

Kollers Nachkriegskarriere vollzog sich vorwiegend innerhalb der Vereinigten Eisen- und Stahlwerke AG (VÖEST, heute voestalpine AG)⁵⁵ und wurde durch politische Netzwerke befördert. 1949 trat der ausgebildete Jurist als Sachbearbeiter

⁴⁸ Gedenkstätte Lager Sandbostel: Marlag/Milag-Nord Westertimke und Zivilinternierungslager 1945–1948, beide o.D.

⁴⁹ OÖLA, Sondergerichte Linz, Schachtel 509, Zahl Vg 11 Vr 677/1949: Koller, Herbert: Protokoll zu Kollers Einvernahme auf dem Gendarmeriepostenkommando Hof bei Salzburg vom 9. März 1949.

⁵⁰ Vgl. Archiv der Stadt Linz (ASTL), NS-Registrierung Heribert [sic] Josef Koller mit Karteikarten in ÖStA/AdR, ZNsZ, GA 93.934 und Salzburger Landesarchiv, NS-SOKO A 60.09. Genaue Angaben zu Kollers Aufenthaltsorten der zweiten Hälfte der 1940er Jahre sind problematisch, da etliche Karteikarten und Unterlagen undatiert sind.

⁵¹ Siehe ASTL, NS-Registrierung Heribert [sic] Josef Koller. Das Verbotsgesetz wurde am 8. Mai 1945 verlautbart im Staatsgesetzblatt für die Republik Österreich, Nr. 1945/13, hier Art. II: Registrierung der Nationalsozialisten.

⁵² Siehe den Prozessakt unter OÖLA, Sondergerichte Linz, Schachtel 509, Zahl Vg 11 Vr 677/1949: Koller, Herbert. Die Anklage stützte sich auf §§ 10 und 11 bzw. 8 Verbotsgesetz.

⁵³ BGBl., Nr. 1950/161.

⁵⁴ Steiermärkisches Landesarchiv, LGS-Graz-Vr-5221-1947.

⁵⁵ Sofern nicht anders angegeben, vgl. zum Folgenden Internationales Biographisches Archiv – Personen aktuell 51/1977 vom 12. Dezember 1977: Herbert Koller.

in die Dienste dieses Unternehmens ein, das im Sinne des Verstaatlichungsgesetzes vom 26. Juli 1946 in das Eigentum der Republik Österreich übernommen worden war,⁵⁶ und stieg hier rasch auf. In den Folgejahren bewährte er sich in der Sanierung und Vergrößerung der Hütte Krems, zu deren Werksdirektor er 1955 ernannt wurde und deren Aufsichtsrat er später vorsah, und in der Geschäftsführung der Hafen- und Industriebahn in Krems. Überdies war Koller im Aufsichtsrat der Kremser Gemeinnützigen Donau-Ennstaler Siedlung AG (GEDESAG) tätig, gehörte ab 1957 dem Kremser Gemeinderat an, fungierte fast vier Jahre lang als zweiter Vizebürgermeister von Krems und leitete die Städtischen Betriebe dieser niederösterreichischen Gemeinde.⁵⁷ Im Hinblick auf seine politische Ausrichtung gehörte Koller zu jenen ehemaligen Nationalsozialisten, die sich in der Nachkriegszeit der Sozialdemokratie anschlossen. So trat er 1951 der Sozialistischen Partei Österreichs (SPÖ) bei, ein Jahr später dem Bund Sozialistischer Akademiker (BSA).⁵⁸ Im Februar 1961 wurde Koller auf Vorschlag von Bruno Pittermann, SPÖ-Vorsitzender und Vizekanzler in der Großen Koalition unter Bundeskanzler Julius Raab (Österreichische Volkspartei, ÖVP), durch den Aufsichtsrat zum Vorsitzenden des Vorstands der VÖEST bestellt.⁵⁹ Auf diesem einflussreichen Posten der österreichischen Großindustrie folgte er auf Walter Hitzinger, der in der NS-Zeit Rüstungsmanager gewesen war und als Verantwortlicher für die Organisation des Stollenbaus im Konzentrationslager Melk, einem Außenlager von Mauthausen, über das hier angesiedelte „Projekt Quarz“ in die mörderische Ausbeutung von über 14.000 Zwangsarbeitern involviert war,⁶⁰ und der sich nach 1945 – wie Koller – der Sozialdemokratie anschloss. In Kollers Amtszeit fiel nicht zuletzt die Fusion der VÖEST mit der Oesterreichisch-Alpinen Montangesellschaft (1973), die in der NS-Zeit in die ‚Reichswerke Hermann Göring‘ inkorporiert gewesen war, zur Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerke – Alpine Montan AG, die unter dem Dach der Österreichischen Industrieverwaltungs-Aktiengesellschaft (ÖIAG) firmierte; zugleich wurden dem neuen Konzern die Anteilsrechte übertragen, welche die ÖIAG an der Gebrüder Böhler & Co. AG und der Schoeller-Bleckmann AG hielt.⁶¹ Nach dem Ausbruch der Stahlkrise, die kurz darauf die VOEST-Alpine AG schwer traf, trat er aus dem Vorstand des Unternehmens aus, blieb aber ihrem Aufsichtsrat verbunden.⁶²

⁵⁶ BGBl., Nr. 1946/168. Zum wirtschaftshistorischen Kontext siehe Turnheim (Hrsg.) 2009, ab Kap. 4.

⁵⁷ Zu Kollers Verdienste um die Stadt Krems siehe auch Stadtarchiv Krems, 30. Öffentliche Sitzung des Gemeinderates am 21. Mai 1980. Für den Hinweis bedanke ich mich bei PD Dr. Alexander Pinwinkler.

⁵⁸ Neugebauer/Schwarz 2005, S. 134 unter Berufung auf Kollers Mitgliederkartei im Archiv des BSA.

⁵⁹ Zentralblatt für die Eintragungen in das Handelsregister der Republik Österreich, 60. Jg., Nr. 13 vom 29. März 1961, S. 241, Nr. 2876. Neugebauer/Schwarz 2005, S. 134 geben fälschlich 1973 an.

⁶⁰ Siehe Perz 2014 und Perz/Rabl 2025, zu Hitzinger auch Perz 1996, S. 111.

⁶¹ Grünwald/Streicher 2009, S. 66.

⁶² Siehe Finanz-Compass Österreich 1983/84, S. 1178.

Nach dem Ausscheiden aus dem VOEST-Vorstand, den er 1976 für das Folgejahr ankündigte,⁶³ wurde Koller für 1980/81 in den Generalrat der Oesterreichischen Nationalbank berufen, zwischen 1981 und 1988 fungierte er als dessen Erster Vizepräsident. Nach dem Ableben von Stephan Koren übernahm er Ende Januar 1988 überdies für gut ein halbes Jahr interimistisch das Amt des Präsidenten der Nationalbank.⁶⁴ Darüber hinaus wurde Koller im *Finanz-Compass* bis 1984/85 als Aufsichtsratsmitglied des Gegenseitigen Versicherungsvereins für Montanwerke, Maschinen- und Metallfabriken geführt.⁶⁵

Neben den genannten Funktionen hat Herbert Josef Koller in der Nachkriegszeit zahlreiche weitere Ämter und Aufgaben übernommen.⁶⁶ So war er zum Zeitpunkt der Verleihung der Ehrensenatorenwürde durch die Hochschule für Welthandel nicht nur Präsident von VÖEST-Tochtergesellschaften in Deutschland, Italien und der Schweiz, sondern auch Vorstandsvorsitzender der Ferrum Handel og Industrie A/S (mit Sitz in Kopenhagen) und Präsident der Brassert-Oxygen-Technik AG (Zürich). Zu seinen weiteren Funktionen zählten der Vorsitz im Aufsichtsrat der Wiener Brückenbau und Eisenkonstruktion AG, der Gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaft „Eigenheim“ und der Gemeinnützigen Industrie-Wohnungsgesellschaft (beide Linz), der ebenfalls in Linz angesiedelten Eisenhof S. Ehrentletzberger AG (heute SHT Oberösterreich), die 1977 mit drei anderen Aktiengesellschaften zur VOEST-Alpine Stahlhandel AG fusionierte,⁶⁷ und der Binder & Co. AG, die 1971 in die VÖEST eingegliedert worden war.⁶⁸ Auch bei ausländischen Gesellschaften wie Ferrum Montage (Oslo) und der Ister Reederei (Bremen) saß er dem Aufsichtsrat vor. Außerdem gehörte Koller den Aufsichtsräten der Gaskoks-Vertriebs GmbH (Linz) und der Importkohle GmbH (Wien) sowie dem Kuratorium des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung an, war Obmann-Stellvertreter der Sektion Industrie der Bundeswirtschaftskammer der gewerblichen Wirtschaft, Vorsitzender des Fachverbandes der Bergwerke und Eisenerzeugenden Industrie und Direktionsmitglied des *International Steel & Institute*.

Im Laufe seines Berufslebens erhielt der Multifunktionär Koller zahlreiche Auszeichnungen.⁶⁹ Zu den Ehrungen akademischer Institutionen gehören neben der Ehrensenatorenschaft der Hochschule für Welthandel (siehe hierzu unten, Kap. 2) die Ehrenbürgerschaften der Technischen Hochschule Wien und der Montanuniversität Leoben. Die Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Linz (seit 1975: Johannes Kepler Universität Linz), an deren Errichtung Koller als Mitglied des Kuratoriums des Linzer Hochschulfonds⁷ involviert war, ernannte

⁶³ AStL, Bürgermeister Franz Hillinger 1968–1984, Nr. 168.

⁶⁴ Oesterreichische Nationalbank 2020, S. 48 f. und 84.

⁶⁵ Finanz-Compass Österreich 1984/85, S. 2209.

⁶⁶ Zum Folgenden siehe Personen-Compass 1973, S. 653.

⁶⁷ Lackner/Stadler 1990, S. 533 f.

⁶⁸ Binder+Co 2025, S. 110.

⁶⁹ Sofern nicht anders angegeben, beruht das Folgende auf Unterlagen in WUW-AR, Präs. 1973/5, Personen-Compass 1973, S. 653, Personen-Compass 1987, S. 300 f., Stadtarchiv Krems, Sitzung des Gemeinderates vom 21. Mai 1980 und Weiss/Federspiel 1988, S. 95 f.

ihn 1969 zum Ehrenbürger und 1976 zum Ehrensensator.⁷⁰ Unter den staatlichen Auszeichnungen ragen das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich (sowohl ohne als auch mit Stern) und das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich hervor. Unter den Bundesländern waren es Oberösterreich, die Steiermark und Niederösterreich, die Koller jeweils ihr Großes Goldenes Ehrenzeichen verliehen. Auch ausländische Ehrungen heimste Koller ein: das Große Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland sowie die Kommandeurkreuze des schwedischen Wasa-Ordens, des brasilianischen Ordens vom Kreuz des Südens, des mexikanischen Ordens des Aztekischen Adlers, des norwegischen St. Olafs-Ordens, des belgischen Leopold-Ordens, des rumänischen Ordens Tudor Vladimirescu, des bulgarischen Ordens der Heiligen Kyrill und Method, des italienischen Ordens ‚Al Merito della Repubblica Italiana‘, des Verdienstordens der Volksrepublik Polen und des liberianischen Ordens der afrikanischen Befreiung; die Deutsche Demokratische Republik verlieh ihm ihren Stern der Völkerfreundschaft in Gold.⁷¹ Überdies wurde Koller zum Ritter des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem geschlagen und mit der Goldenen Medaille mit Band für Verdienste um die Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit mit der ČSSR ausgezeichnet. Seit 1964 durfte er den Berufstitel Kommerzialrat tragen, zwölf Jahre später wurde ihm von Bundespräsident Rudolf Kirchschläger (parteilos) der Berufstitel Professor verliehen. Ebenfalls 1976 wurde der Vielgeehrte mit der Goldenen Ehrenmedaille der Handelskammer Oberösterreich ausgezeichnet, und die oberösterreichische Landeshauptstadt Linz verlieh ihm ihren Ehrenring; das Gleiche gilt für die steirische Gemeinde Liezen.⁷² Einen weiteren Ehrenring verdankte Koller der VOEST-Alpine. Die Stadt Krems nahm ihn auf Antrag des niederösterreichischen Landtagsabgeordneten Harald Wittig (ÖVP) in die Riege ihrer Ehrenbürger auf. Schließlich ist zu erwähnen, dass die Kunstuniversität Linz im Sommer 2023 Koller aus der Liste ihrer Ehrenmitglieder strich⁷³ und die Johannes Kepler Universität Linz im Frühjahr 2026 Kollers o.g. Würden eines Ehrenbürgers und eines Ehrensensors widerrief.⁷⁴

Die vielfältigen Ehrungen, die Koller in der Nachkriegszeit zuteil wurden, spiegeln als ‚symbolisches Kapital‘ (Pierre Bourdieu) zum einen das hohe Maß an Reputation wider, das dieser frühere Nationalsozialist in der Zweiten Republik und systemübergreifend in der internationalen Wirtschaftsordnung des Kalten Krieges genoss. Sie legen auch Zeugnis ab von der frappierenden Offenheit und Wendigkeit, welche die Entwicklung seiner Biographie vom bekennenden Nationalsozialisten zum Sozialdemokraten und Industriekapitän kennzeichnet – ließ er sich

⁷⁰ Siehe Pinwinkler u.a. 2026, S. 76-89.

⁷¹ Siehe hierzu BArch Berlin, DY 30/58231, Umlaufprotokoll des Sekretariats des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vom 5. Mai 1977, Bl. 4 f. sowie Neues Deutschland und Berliner Zeitung vom 7. Juni 1977, jeweils S. 2.

⁷² Kollau 2021.

⁷³ Grubmüller 2023 und Kunstuniversität Linz o.J. [2023].

⁷⁴ Austria Presse Agentur 2026.

doch von zahlreichen akademischen Einrichtungen, von profanen wie von kirchlichen Einrichtungen, von in- und ausländischen Regierungen dies- und jenseits des Eisernen Vorhangs sowie von antagonistischen politisch-weltanschaulichen Richtungen ehren (nationalsozialistisch, katholisch, republikanisch, monarchisch, staatssozialistisch etc.).

Am 27. April 1995 verschied Herbert Josef Koller in Krems a.d. Donau an seinem 55. Hochzeitstag, ohne sich – soweit bekannt – öffentlich von seiner Rolle im Nationalsozialismus distanziert zu haben.

2. Verleihung der Würde eines Ehrensenators durch die Hochschule für Welthandel

Auf seiner Sitzung vom 20. Oktober 1972 beschloss das Professorenkollegium der Hochschule für Welthandel, zum ersten Mal seit vier Jahren wieder die Würde eines Ehrensenators zu verleihen.⁷⁵ Unter den sechs Personen, die das Rektorat auf der Grundlage einer entsprechenden Liste des Ehrungsausschusses dem Unterrichtsministerium vorschlug, befand sich mit Herbert Josef Koller mindestens ein ehemaliger Nationalsozialist. Die diesbezüglichen Momente seiner Vita wurden im Ehrungsakt sorgfältig umschifft bzw. verschwiegen.⁷⁶ Seine Mitgliedschaften in NSDAP, SS und SA fanden keinerlei Erwähnung, und seine Involvierung in die regimekonformen Machenschaften der Reichstreuhänderschaft der Arbeit in Wien und Graz wurde euphemistisch umschrieben als die Tätigkeit eines Fachmanns „in führender Stellung“. Verharmlosend war auch die Formulierung, Koller sei nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft „vorübergehend in der Privatwirtschaft“ tätig gewesen; dass seine Entnazifizierung einer Anstellung im öffentlichen Dienst entgegenstand, hätte man aus seinem Ehrungsakt allenfalls indirekt ableiten können.

Geehrt wurde Koller in seiner Funktion als Generaldirektor und Vorsitzender des Vorstands der VÖEST-Alpine AG. Zu diesem Zeitpunkt war er einer der führenden Industriellen des Landes und gehörte mehreren Vorständen und Aufsichtsräten von Unternehmen im In- und Ausland an (siehe oben, Kap. 1.3.). Welche Verdienste er sich konkret um die Hochschule für Welthandel erworben hatte, geht aus den überlieferten Dokumenten nicht hervor. Die eingangs zitierten Formulierungen von Rektor Weis an das Ministerium waren so vage gehalten, dass sie keinen spezifischen Bezug zur ‚Welthandel‘ erkennen lassen. Aus der kryptischen Formulierung, „die Verbindung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft“ sei Koller ein „persönliches Anliegen“ gewesen, ist wohl als Bezugnahme auf § 65 des Hochschulorganisationsgesetzes von 1955 zu verstehen, demzufolge der Titel eines Ehrensenators an Personen verliehen werden konnte, „die sich um die von

⁷⁵ WUW-AR, Protokoll der Sitzung des Professorenkollegiums der Hochschule für Welthandel vom 20. Oktober 1972, Bl. 11 f.

⁷⁶ WUW-AR, Präs. 1973/5; hieraus auch die folgenden Zitate.

der Hochschule vertretenen wissenschaftlichen oder anderen kulturellen Ziele besondere Verdienste erworben haben".⁷⁷

3. Zusammenfassung

Der Versuch, Kollers Biografie zu rekonstruieren, stößt auf erhebliche methodische Schwierigkeiten: Zu vielen Aspekten seiner NS-Vergangenheit fehlen eindeutige bzw. aussagekräftige Belege, und er selber hat nach 1945 seine NS-Vergangenheit dadurch zu verschleiern versucht, dass er sich der gesetzlich vorgeschriebenen Registrierung als Nationalsozialist entzog und mehrfach wahrheitswidrige Aussagen getätigt hat. Überdies liegen in zahlreichen Fällen widersprüchliche Angaben bzw. Aussagen vor, die nicht zweifelsfrei miteinander in Übereinstimmung zu bringen sind. Letzteres betrifft vor allem Kollers institutionelle Zuordnung und entsprechende Aktivitäten zwischen Juni 1944 und Mai 1945. Am wenigsten wahrscheinlich war seine Teilnahme an den unsäglichen Verbrechen, in welche die SA-Marinestandarte 12, der Koller gut zwei Wochen nach dem ‚Anschluss‘ Österreichs beigetreten war, im Zusammenhang mit dem Zwangsarbeiterlager in Engerau involviert war. Doch inwieweit ist er in diesem Zeitraum für das Reichssicherheitshauptamt, das Rasse- und Siedlungshauptamt oder die Kriegsmarine tätig gewesen? War er – entgegen der Rechtslage des NS-Staates – gleichzeitig für die SS und die Wehrmacht tätig? Und warum wurde er als SS-Mitglied zum Kriegsdienst nicht in die Waffen-SS, sondern in die Wehrmacht einberufen? Wie belastbar schließlich ist die Tatsache, dass Koller im Handbuch für den Reichsgau Wien für das Jahr 1944 als Leiter eines Referats in der Abteilung für Wirtschaft, Landwirtschaft und Arbeit in der Wiener Reichsstatthalterei aufgeführt wurde, obwohl eine solche Funktion und Position, die durchaus mit seiner Tätigkeit als Reichstreuhänder der Arbeit in Graz kompatibel war, – soweit im Rahmen meiner Forschungen eruierbar – keinen Niederschlag in Akten gefunden hat?⁷⁸

Obwohl gerade Kernfragen wie jene nach seinem Engagement im Rahmen des SS-Apparates ab Sommer 1944 offen bleiben müssen,⁷⁹ führt kein Weg an der Erkenntnis vorbei, dass Herbert Josef Koller als ein überzeugter Nationalsozialist zu betrachten ist. Hiervon legen namentlich sein früherer Eintritt zur NSDAP, der er auch in der Verbotszeit treu blieb, sowie seine ebenfalls freiwilligen Mitgliedschaften in SA, SS und dem Reichsbund der Deutschen Beamten Zeugnis ab. Auch seine Tätigkeit als Reichstreuhänder der Arbeit während des Zweiten Weltkriegs lassen keinen Platz für Zweifel an seiner Regimetreue. In dieser Funktion scheint er bestrebt gewesen zu sein, sich innerhalb des verbrecherischen und menschenverachtenden NS-Regimes durch besondere Härte zu profilieren.

⁷⁷ BGBl., Nr. 1955/154.

⁷⁸ Handbuch Reichsgau Wien 1944, S. 91.

⁷⁹ Ähnlich Neugebauer/Schwarz 2005, S. 134.

Die starke Verankerung im Nationalsozialismus bis 1945 schloss allerdings nicht aus, dass seine Gesamtbiografie Züge eines wendigen Opportunismus aufweist. In diese Richtung deuten widersprüchliche Momente wie der Austritt aus der römisch-katholischen Kirche und das Bekenntnis zur nationalsozialistischen ‚Gottgläubigkeit‘ nach dem ‚Anschluss‘ Österreichs einerseits und der Wiedereintritt in die katholische Kirche nach Kriegsende andererseits oder die Beschränkung auf eine standesamtliche Trauung während der NS-Zeit einerseits und die kirchliche Hochzeit nach dem Krieg andererseits. Auch das breite Spektrum an Ehrungen zeigt, dass sich der Träger der ‚Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938‘ nach 1945 erfolgreich um Vernetzung in verschiedenen politisch-weltanschaulichen Richtungen sorgte. Besonders auffällig jedoch ist die Hinwendung des einstigen Nationalsozialisten zur Sozialdemokratie, die in der Mitgliedschaft in SPÖ und BSA ihren Niederschlag fand. Zu seiner Verankerung im sozialdemokratischen Milieu gehört beispielhaft, dass er im März 1971 dem sozialistischen Altbürgermeister von Linz Erich Koref aus Anlass von dessen 80. Geburtstag die VÖEST-Ehrenplakette überreichte – auch wenn er in seiner Laudatio nicht darauf einging, dass der Geehrte sowohl im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg vom Februar 1934 als auch im Kontext des Attentats auf Hitler vom 20. Juli 1944 aus politischen Gründen in Haft gewesen war.⁸⁰

Diese Leerstelle ist bezeichnend für Koller: Rückgriffe auf die NS-Zeit, geschweige denn eine (selbst-)kritische, öffentlich dokumentierte Auseinandersetzung mit dem NS-Regime konnte im Zuge der Recherchen nicht nachgewiesen werden. In seinen eigenen Beiträgen für die Werkzeitung der VÖEST, insoweit sie mir von der Abteilung für Unternehmenskommunikation der voestalpine AG zur Verfügung gestellt wurden, beschränkte sich der Bezug auf die braune Vergangenheit und ihre Folgen auf einen kryptischen Verweis auf „das Chaos der Nachkriegszeit“,⁸¹ aus dem das Werk nach 1945 hervorgegangen sei. Bezeichnend für seinen Mangel an Fähigkeit oder Bereitwilligkeit, dezidiert zur NS-Zeit Stellung zu beziehen, ist auch, dass Koller 1970 die ‚Hermann-Göring-Werke‘ mit Blick auf deren Vergangenheit in der NS-Zeit camouflierend als „Linzer Werke“ bezeichnete.⁸² Ob in seinem Bekenntnis zu gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen und zu deren öffentlicher Kontrolle sowie in seiner Forderung nach „gerechter Entlohnung, gutem Arbeitsklima, gerechten Vorgesetzten, Sicherheit des Arbeitsplatzes, Aufstiegsmöglichkeiten und Anerkennung“ für die Mitarbeiter*innen eines Unternehmens sowie nach transparenter interner Kommunikation⁸³ primär eine Anlehnung an Prinzipien einer (sozial-)demokratischen Unternehmenskultur oder Nachklänge an seine frühere Aufgabe als Reichstreuhänder der Arbeit, für die „Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens“ zu sorgen, zu sehen ist, kann hier nicht entschieden werden. Es spricht gleichwohl einiges dafür, dass

⁸⁰ Ehrenplakette der VÖEST 1971. Zu Koref siehe Göllner 2022.

⁸¹ Koller 1968, o.S.

⁸² [Koller] 1970, S. 3.

⁸³ Koller 1965, S. 101 f.

Koller ein ebenso prominentes wie problematisches Beispiel für jene „Expertenkontinuitäten“ ist, in denen sich Spuren aus der NS-Zeit in dem „stark planwirtschaftlichen Ansatz der Nachkriegswirtschaft“ niederschlugen;⁸⁴ gerade die verstaatlichte Industrie bot sich für eine solche Expertenkontinuität über 1945 hinweg an. Bei Herbert Josef Koller könnte für die Nachkriegszeit im günstigsten Fall eine Hinwendung zu einer demokratischen Unternehmenskultur bei impliziter Abkehr von der NS-Zeit angenommen werden. Doch selbst bei dieser Interpretation fehlt ein Beleg für die denkbare Option, dass eine geschmeidige Anpassung an gewandelte Rahmenbedingungen der politisch-gesellschaftlichen Ordnung nach 1945 mit der Bereitschaft einherging, sich vom Nationalsozialismus zu distanzieren. Ein *Close reading* seiner Beiträge zur Werkzeitung der VÖEST legt eher nahe, dass er es – in Anlehnung an das gesellschaftliche Klima in Österreich bis zur Waldheim-Affäre (1986) – bevorzugte, die NS-Zeit auszuklammern.

⁸⁴ Rathkolb 2015, S. 110.

Abkürzungen

AStL	Archiv der Stadt Linz
BArch	Bundesarchiv
BDC	Berlin Document Center
BdS	Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes
BGBI.	Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich
ČSSR	Československá socialistická republika [Tschechoslowakische Sozialistische Republik]
Gestapo	Geheime Staatspolizei
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
ÖIAG	Österreichische Industrieverwaltungs-Aktiengesellschaft
OÖLA	Oberösterreichisches Landesarchiv
ÖStA/AdR	Österreichisches Staatsarchiv/Archiv der Republik
ÖVP	Österreichische Volkspartei
Präs.	Präsidialakt
RGBl.	Reichsgesetzblatt
SA	Sturmabteilung
SS	Schutzstaffel
SPÖ	Sozialistische Partei Österreichs
VÖEST	Vereinigte Österreichische Eisen- und Stahlwerke AG
WU	Wirtschaftsuniversität Wien
WUW-AR	Wirtschaftsuniversität Wien, Universitätsarchiv
ZNsZ, GA	Zivilakten der NS-Zeit, Gauakt

Quellen- und Literaturverzeichnis

Archivalien

Archiv der Stadt Linz, Bürgermeister Franz Hillinger 1968–1984, Nr. 168.

Archiv der Stadt Linz, NS-Registrierung Heribert Josef Koller.

Bundesarchiv Berlin, DY 30/58231.

Bundesarchiv Berlin, ehem. Berlin Document Center, R 9361-III/103174.

Bundesarchiv Berlin, ehem. Berlin Document Center, R 9361-III/537001.

Bundesarchiv Berlin, ehem. Berlin Document Center, R 9361-IX/22201145.

Bundesarchiv Berlin, ehem. Berlin Document Center, R 9361-IX/22201146.

Bundesarchiv Berlin, PERS 17/SPA-K/665, Teil 1, Koller, Herbert.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, R 451.

Marktgemeinde Karlsdorf bei Graz, Meldekarte Dr. Herbert Koller.

Niederösterreichisches Landesarchiv, Abt. LAD2, Personalakt Dr. Herbert Koller.
Freundliche Mitteilung von Dr. Stefan Eminger.

Oberösterreichisches Landesarchiv, Sondergerichte Linz, Schachtel 509, Zahl Vg 11 Vr 677/1949: Koller, Herbert.

Österreichische Gesellschaft für Zeitgeschichte, NSDAP-Ortsgruppenkartei, Rolle VO 64, Karteikarte Herbert [Josef] Koller.

Österreichisches Staatsarchiv/Archiv der Republik, Zivilakten der NS-Zeit, SL BA 285.

Österreichisches Staatsarchiv/Archiv der Republik, Zivilakten der NS-Zeit, Gauakt 93.934.

Pfarre Wösendorf in der Wachau, Taufbuch, Bd. 8 (1884–1956), hier nach Matri-
cula online, <https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/st-poelten/woesendorf/01%252F08/?pg=132> [16. Juli 2025].

Salzburger Landesarchiv, Entnazifizierung – Sonderkommission, NS-SOKO A 60.09.

Stadtarchiv Krems, 30. Öffentliche Sitzung des Gemeinderates am 21. Mai 1980.

Steiermärkisches Landesarchiv, LGS-Graz-Vr-5221-1947: Strafverfahren des
Landesgerichts für Strafsachen Graz gegen Koller.

Universität Wien, Universitätsarchiv, J 1341, Rigorosenprotokoll Herbert [Jo-
sef] Koller 1934, Nr. 3318.

Universität Wien, Universitätsarchiv, M 32.10, Promotionsprotokoll Herbert [Josef] Koller.

Wiener Stadt- und Landesarchiv, Meldeauskunft zu Dr. Herbert (Josef) Koller, GZ MA 8 – B-MER-347698-2025.

Wirtschaftsuniversität Wien, Universitätsarchiv, Präsidialakt 1973/5.

Veröffentlichte Quellen

Adreßbuch von Graz, Stadt der Volkserhebung 1940, 63. Jg., Graz 1940.

Berliner Zeitung, 33. Jg., Nr. 133 vom 7. Juni 1977.

Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, 1933 und 1946.

Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof 1984, Nürnberg, 14. November 1945 – 1. Oktober 1946, Bd. 1, München (ND der Ausgabe Nürnberg 1947).

Deutscher Telegraf, 7. Jg., Nachtausgabe vom 31. Mai 1938.

Die Akademischen Behörden, Professoren, Privatdozenten, Lehrer, Beamten usw. an der Universität Wien, Wien 1929–1934, online unter <https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/titleinfo/2923782> und <https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/titleinfo/2920365> [18. Juli 2025].

Ehrenplakette der VÖEST für Altbürgermeister Hofrat Dr. Ernst Koref zum 80. Geburtstag, in: Werkzeugzeitung der VÖEST 1971, H. 1, S. 2 f.

Finanz-Compass Österreich 1983/84, 112. Jg., Wien 1983.

Finanz-Compass Österreich 1984/85, 113. Jg., Wien 1984.

Handbuch Reichsgau Wien, 65./66. amtlich redigierter Jahrgang, Wien 1944, <https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/structure/1492696> [28. Juli 2025].

Kleine Volks-Zeitung, 84. Jg., Nr. 357, laufende Nummer 30064 vom 28. Dezember 1938.

Koller, Herbert [Josef]: Industrie und Öffentlichkeit, in: Günther Nenning (Hrsg.): Richter und Journalisten. Über das Verhältnis von Recht und Presse. Vorträge auf der Richterwoche 1964 in Weissenbach am Attersee, Wien/Frankfurt a.M./Zürich 1965, S. 97-106.

Koller, Herbert [Josef]: Aus eigener Kraft, in: Werkzeugzeitung der VÖEST 1968, Heft 1, o.S.

[Koller, Herbert Josef]: Die VÖEST – ein weltweites Unternehmen. Auszug aus dem Vortrag von Herrn Generaldirektor Kommerzialrat Dr. Herbert [Josef] Koller

„Die VÖEST im internationalen Wirtschaftsverkehr“, gehalten am 1. Oktober 1970 in Linz, in: Werkzeitung der VÖEST 1970, H. 4, S. 3-8.

Neues Deutschland. Organ des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Jg. 32, Nr. 133 vom 7. Juni 1977.

Neues Wiener Tagblatt, 73. Jg., Nr. 172 vom 25. Juni 1939.

Österreichische Zeitung. Zeitung der Roten Armee für die Bevölkerung Österreichs, Nr. 115 vom 11. November 1945.

Personen-Compass Österreich. Aufsichtsräte, Vorstandsmitglieder, Direktoren, Geschäftsführer, Prokuristen der Kapitalgesellschaften, 102. Jg., Wien 1973.

Personen-Compass Österreich 1987/88, Wien 1987.

Reichsarbeitsblatt. Amtsblatt des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsversicherungsamts, der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, 19. Jg. (N.F.), Nr. 7 vom 5. März 1939, Teil I (Amtlicher Teil).

Reichsgesetzblatt 1933, 1934, 1935, 1938, 1940.

Staatsgesetzblatt für die Republik Österreich 1945.

Völkischer Beobachter. Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Deutschlands, Wiener Ausgabe, 76. Ausgabe vom 31. Mai 1938.

Warnecke, Karl Joachim: Rechtliche Entwicklung und Stellung der nationalsozialistischen Sturmabteilungen (SA.). Inaugural-Dissertation Georg-August Universität zu Göttingen 1935.

Zentralblatt für die Eintragungen in das Handelsregister der Republik Österreich, 60. Jg., Nr. 13 vom 29. März 1961.

Sekundärliteratur (gedruckt und online)

Austria Presse Agentur 2026: Ehrenwürden-Aberkennung an der Johannes Kepler Universität Linz, Partnermeldung vom 31. März 2026, <https://science.apa.at/power-search/15589534017822607882> [31. März 2026].

Bauer, Kurt 2017: Die dunklen Jahre. Politik und Alltag im nationalsozialistischen Österreich 1938-1945, Frankfurt a.M.

Bauer, Kurt 2014: Hitlers zweiter Putsch. Dollfuß, die Nazis und der 25. Juli 1934, Salzburg.

Binder+Co 2025: Geschäftsbericht 2024, Gleisdorf, https://www.binder-co.com/fileadmin-bin-der/user_upload/Unternehmen/Geschaeftsberichte/Binder_Co_Geschaeftsbericht_2024.pdf [31. März 2026].

Eden, Sören 2020: Die Verwaltung einer Utopie. Die Treuhänder der Arbeit zwischen Betriebs- und Volksgemeinschaft 1933–1945, Göttingen.

Falter, Jürgen W. 2020: Hitlers Parteigenossen. Die Mitglieder der NSDAP 1919–1945, Frankfurt a.M.

Fraenkel, Ernst 1984: Der Doppelstaat. Recht und Justiz im „Dritten Reich“, Frankfurt a.M.

Fuchs, Gernod 2014: Polizei/Gestapo und SS-Sicherheitsdienst. Organisation und Führungspersonal, in: Helga Embacher/Thomas Weidenholzer (Hrsg.): Machtstrukturen der NS-Herrschaft. NSDAP – Polizei/Gestapo – Militär – Wirtschaft (= Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus, Bd. 5; Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg, Bd. 40), Salzburg, S. 304-361.

Gedenkstätte Lager Sandbostel o.D.: Marlag/Milag-Nord Westertimke, <https://www.stiftung-lager-sandbostel.de/geschichte/marlag-milag-nord-westertimke/> [22. August 2025].

Gedenkstätte Lager Sandbostel o.D.: Zivilinternierungslager 1945–1948, <https://www.stiftung-lager-sandbostel.de/geschichte/nachkriegsnutzung/zivilinternierungslager-1945-1948/> [22. August 2025].

Göllner, Siegfried 2022: Ernst Koref, in: Cornelia Daurer u.a. (Hrsg.): Bericht der Linzer Straßennamenkommission. Auszug aus dem Gesamtbericht, Linz, S. 1071-1082, <https://stadtgeschichte.linz.at/strassennamenbericht-linz.pdf>

Graf, Wolfgang 2012: Österreichische SS-Generäle. Himmlers verlässliche Vasallen, Klagenfurt/Laibach/Wien.

Grubmüller, Peter 2023: Linzer Kunstuni entzog ehemaligem SS-Schergen die Ehrenmitgliedschaft, in: Oberösterreichische Nachrichten vom 21.Juni 2023, <https://www.nachrichten.at/kultur/linzer-kunstuni-erkennt-ex-voeest-generaldirektor-die-ehrenmitgliedschaft-ab;art16,3850053> [24. Juli 2025].

Grünwald, Oskar/Rudolf Streicher 2009: Die Roller der ÖIAG (Gesamtentwicklung zwischen 1970 und 1985), in: Georg Turnheim (Hrsg.): Österreichs Verstaatlichte. Die Rolle des Staates bei der Entwicklung der österreichischen Industrie von 1918 bis 2008, Wien, S. 61-84.

Internationales Biographisches Archiv – Personen aktuell 1977, Nr. 51/1977 vom 12. Dezember 1977: Herbert Koller, hier nach Munzinger Online/Personen, <https://online.munzinger.de/article/00000009432> [16. Juli 2025].

Jagschitz, Gerhard 1976: Der Putsch. Die Nationalsozialisten 1934 in Österreich, Graz/Wien/Köln.

Kollau, Helmut 2021: Dr. Herbert Josef Koller, in: Stadtgemeinde Liezen, <https://www.liezen.at/de/stadtarchiv/personen/dr-herbert-josef-koller.html>, Stand: 12. Mai 2021 [24. Juli 2025].

Krempl, Matthias 2011: Die Arbeitsmarktverwaltung in der „Ostmark“ von 1938 bis 1945, Diplomarbeit Universität Wien,
<https://services.phaidra.univie.ac.at/api/object/o:1280588/get> [6. Juni 2025].

Kriechbaumer, Robert (Hrsg.) 2005: Österreich! und Front Heil! Aus den Akten des Generalsekretariats der Vaterländischen Front. Innenansichten eines Regimes (= Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg, Bd. 23), Wien/Köln/Weimar.

Kunstuniversität Linz o.D.: Linzer Kunstuniversität erkennt Ex-Vöest-Generaldirektor die Ehrenmitgliedschaft ab. Undatierte Presseausendung [Juni 2023], <https://www.kunstuni-linz.at/aktuelles/termine-news/newsdetail/linzer-kunstuniversitaet-erkennt-ex-voest-generaldirektor-die-ehrenmitgliedschaft-ab> [25. Juli 2025].

Kuretsidis-Haider, Claudia 2006: „Das Volk sitzt zu Gericht“. Österreichische Justiz und NS-Verbrechen am Beispiel der Engerau-Prozesse 1945-1954 (= Österreichische Justizgeschichte, Bd. 2), Innsbruck/Wien/Bozen.

Lackner, Helmut/Gerhard A. Stadler 1990: Fabriken in der Stadt. Eine Industriegeschichte der Stadt Linz (= Linzer Forschungen, Bd. 2), Linz.

Lappin-Eppel, Eleonore 2010: Ungarisch-Jüdische Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen in Österreich 1944/45. Arbeitseinsatz – Todesmärsche – Folgen (= Austria: Forschung und Wissenschaft: Geschichte, Bd. 3), Wien/Münster.

Neugebauer, Wolfgang/Peter Schwarz 2005: Der Wille zum aufrechten Gang. Offenlegung der Rolle des BSA bei der gesellschaftlichen Reintegration ehemaliger Nationalsozialisten, hrsg. vom Bund sozialdemokratischer AkademikerInnen, Intellektueller und KünstlerInnen (BSA), Wien.

Oesterreichische Nationalbank 2020: Gouverneure und Präsidenten der Oesterreichischen Nationalbank, Wien.

Pauley, Bruce F. 1972: Hahnenschwanz und Hakenkreuz. Der Steirische Heimatschutz und der österreichische Nationalsozialismus 1918-1934, Wien/München/Zürich.

Perz, Bertrand 1996: Politisches Management im Wirtschaftskonzern. Georg Meindl und die Rolle des Staatskonzerns Steyr-Daimler-Puch bei der Verwirklichung der NS-Wirtschaftsziele in Österreich, in: Hermann Kaienburg (Hrsg.): Konzentrationslager und deutsche Wirtschaft 1939–1945 (= Sozialwissenschaftliche Studien, H. 34), Opladen, S. 95-112.

Perz, Bertrand 2014: Das Projekt „Quarz“. Der Bau einer unterirdischen Fabrik durch Häftlinge des KZ Melk für die Steyr-Daimler-Puch AG 1944–1945, Innsbruck/Wien/Bozen.

Perz, Bertrand/Christian Rabl 2025: KZ Melk und Projekt „Quarz“. Geschichte und Gedenken, Wien.

Pinwinkler, Alexander/Marcus Gräser/Wolfgang Reder/Andreas Reichl 2026: Akademische Ehrungen an der JKU Linz und ihre Probleme im Lichte einer demokratischen Erinnerungskultur, Linz,

https://www.jku.at/fileadmin/marketing/Presse_Savoy/News/2026/Juni/jku-Ehrengemeinde-Endbericht.pdf [30. Juni 2026].

Rathkolb, Oliver 2015: Die paradoxe Republik. Österreich 1945 bis 2015, aktualisierte Neuausgabe Wien.

Schafranek, Hans 2011: Söldner für den „Anschluss“. Die Österreichische Legion 1933–1938, Wien.

Tálos, Emmerich 2002: Sozialpolitik in der „Ostmark“. Angleichungen und Konsequenzen, in: Ders. u.a. (Hrsg.): NS-Herrschaft in Österreich. Ein Handbuch, Nachdruck der 1. Aufl. Wien, S. 376-408.

Turnheim, Georg (Hrsg.) 2009: Österreichs Verstaatlichte. Die Rolle des Staates bei der Entwicklung der österreichischen Industrie von 1918 bis 2008, Wien.

Volsansky, Gabriele 2001: Pakt auf Zeit. Das Deutsch-Österreichische Juli-Abkommen 1936 (= Böhlau Zeitgeschichtliche Bibliothek, Bd. 37), Wien/Köln/Wiemar.

Wartlik, Helmut M. 2008: Das Arbeitslager für ungarische Juden in Engerau (3. Dezember 1944 – 29. März 1945) im Rahmen des Südostwallbaues aus der Perspektive der Prozesse vor dem Volksgericht Wien 1945-1955, Diplomarbeit Universität Wien, <https://theses.univie.ac.at/detail/1239#> [28. Juli 2025].

Weihsmann, Helmut 1998: Bauen unterm Hakenkreuz. Architektur des Untergangs, Wien.

Weiss, Hans/Krista Federspiel 1988: Wer?, Wien.

Wien, 30. Juni 2026

Johannes Koll